



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Georg Ebers an Adolf Erman**

**Ebers, Georg**

**München, 21.02.1890**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-76739](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-76739)

Bremen  
20/2.

München. Schönfelder. 16 21 Febr. 90.

Lieber Freund.

Heute in einer Sache, die auch Sie jeden-  
falls interessiert, einige Worte.  
Sie haben von dem Arabier Abulalome Dr. Ed.  
Glaube gehört, dessen Minäer Theorie so viel  
Staub aufwirbelt. Was er alles (neulich  
in „Arzt und <sup>an die</sup> Kämpfe“ - besonders die Beur-  
degenoffenbarung der Minäer mit dem  
Hegros, die in den Mädagen Man Samel  
ein auschulodes Volk voraussetzt, was er  
nie meant - ist ja stark; er ist aber jeden-  
falls einer der kühnen „glücklichen Reisen-  
den“ in der Arabis.  
Ist in der Art engge Quoten Stunde, die  
er aus Süd Arabien mitbrachte, will er ver-  
kaufen, um damit das Leben zu fristen und  
eine neue Reise auszubreiten. Mit dem Preis  
ist er bis auf 12,000 Mark heraufgezogen.  
Es gehört zu den Besten auch vorzuziehen

Abulalome

Abklatode. Das British Museum hatte  
sonst Lust, die Steine zu kaufen, als er sich  
auf dem Congreß in Stockholm Fern auf  
Fern machte. ~~Alte~~ die Londoner gerath.  
gongen. Jetzt steht er wieder mit Mann in  
Vorbandung, und er sieht als habe er Hoffnung,  
die <sup>Steine</sup> an das British Museum zu verkaufen.  
Ich gönnte diese Uncia nun in erster Reihe  
dem Berliner Museum, - aber dies wird  
willeicht nicht so viel Geld zur Verfügung  
haben. Denn es würde es nicht hingehen  
lassen, wenn er die Steine kaufen könnte,  
Scheit wegen der großen <sup>an</sup> angezogenen Aufmerksamkeit  
das sie bilden, zunächst aber, weil ich  
um Glanz erkläre bedorgt bin <sup>an</sup> der  
selten möchte. Er ist tief <sup>an</sup> in Verhörung.  
Injokeller würde verdüstert. Was er für die  
Wissenschaft that - er opferte auf seinen  
Reisen war er besaf <sup>an</sup> auch seine soziale  
Stellung an der Wiener Sternwarte - blieb  
ohne Anerkennung ja für eine neue Reise  
konnte er keine Unterstützung finden, ob-  
gleich er sich ja als glühender Landpfer  
Förder unter den allerunwertigsten Kun-  
kändler vorzüglich bewährte. - Jetzt  
steht er am Rand der Verzweiflung, und

wird

wird er die Seine nicht las, wird er sie  
zurücklegen und in den Orient gehen, um dort  
irgend eine erbauliche Landbevölkerung an-  
zunehmen, die die Natur in ihm werden zu  
lassen gestattet. Wenn Sie den Mann  
hören, würde auch James das Herz weh  
werden, und es würde sein, daß Sie zugeben  
müßten, daß neuere Völker ihre selbstlosen  
„verdienstvollen“ Forderungen besser behandeln  
als unser lieber Deutscher.

Könnte der Orient Courbe dem Westen sehr  
bewundern. Entdecken nicht benutzen und  
ihm auf seine Kosten einen Aufschlag verhehlen?  
Platz ist sehr bescheiden, sollen aufgeschoben  
und würde er billig werden wie wenig andere?  
Gibt das auch nicht, - würde dann nicht  
ein extra Kredit für den Aufbau seiner Seine  
zu erlangen sein? - Der Moskauer Gopler  
schrieb mich in Lichow sehr freundlich und  
danke mich für den Artikel über ein deutsches  
Institut in Kairo von demnächst. Er sagte  
auch, daß er stets bereit sei, neue Anregungen  
zu berücksichtigen. - Soll ich den nun die  
Glaserrunde an's Herz legen? Natürlich werde  
ich das nicht thun, ohne für Platz und  
ohne Hand in Hand mit James zu gehen.  
Etwas für diesen verdienstvollen Mann zu  
sorgen, wäre doch wohl die Pflicht eines Völk-  
landes. - Könnten Sie einen Proben  
finden, der für die Seine das Nötigste  
herauszubringen und dafür vielleicht mit

London

emem Boden oder Thel beghünd werden  
könnte. Ich möchte den armen Teufel  
nicht ganz geldlos lassen, doch für 10,000  
Mark löste er die Steine aus Erde aus, und  
er hätte da durch doch die Moral für eine  
neue Rede gewonnen. - Bitte sagen  
Sie mir kurz, was Sie thun können. - was  
ich etwa in dieser Sache vornehmen oder  
lassen soll.

Es geht mir, Gott Lob, bei andern Nädle  
u. wunderbar voll stützigen Mottagen - das  
dauert schon 3 Wochen - so gut wie  
lange nicht. Ich bin, unberufen, ganz  
ohne Schmerzen u. fange an übermüdig  
zu werden. Neulich wagte ich es seit 12  
Jahren zum ersten mal an einem Sonnt  
Theat zu nehmen, u. es bekam mir ganz  
gut. Der wenig Frauen dürfen und  
nicht sprechen können wie man will,  
sind fast die Freude ein wenig.  
Heute hatten wir eine große Freude. Paul,  
mein Oberster, hat plötzlich an und über-  
sahde uns mit dem wohlberathenen  
<sup>medizinischen</sup>  
~~pharmakologischen~~ Doktor (in Erlangen.)  
Mit herzlichen Grüßen von Klaus zu Klaus  
Ihr sehr geehrter

Jungfer